Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 27 — 1920 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 3. Juli

Reifendes Korn.

Weit wölbet und blaut sich der Himmel,
Verheißend uns große Dinge,
Und Sonne trinken die Felder.

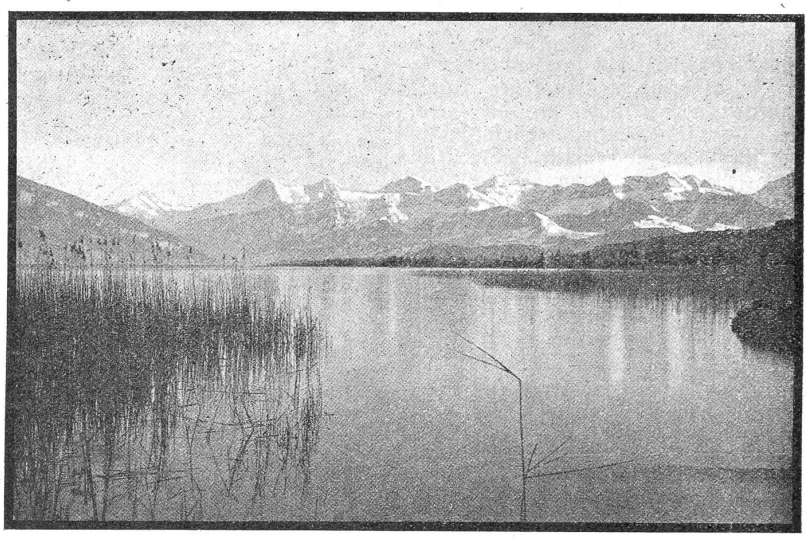
Und Aehre stehet an Aehre,
Und Feld stehet an Feld.
In allen Aehren schwert süße Schwere,
Von allen Feldern lächelt ein Lächeln:
„Bald werden wir leuchten wie Sonnenglut
Und reich sein und gut!“

Walter Dietiker

Der Bundesrat ist energisch gewillt, mit den aus dem Kriege geborenen eidg. Aemtern aufzuräumen. Er hat am 29. Juni die Botschaft für die teilweise Einstellung der Arbeitslosenfürsorge genehmigt und das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, die „Fero“ den Verhältnissen entsprechend einzuschränken, aufzuheben oder wieder auszudehnen. —

Als schweizerische Delegierte für die Ende Juli in Brüssel zusammentretende internationale Finanzkonferenz hat der Bundesrat folgende Herren bezeichnet: Nationalrat Alfred Frey, Zürich, de Haller, alt-Nationalbank-Direktor, und Henri Heer in Bellikon, Präsident der Genossenschaft für Außenhandel. —

Die ordentliche Frühjahrssession der eidgenössischen Räte wurde Samstag den 26. Juni geschlossen, ohne daß die Alters- und Invalidenversicherung zur Behandlung gekommen wäre. Der Großteil der Sitzungszeit wurde vom Geschäftsbericht des Bundesrates und dem Neutralitätsbericht verschlungen. Bei diesen langweiligen Traktanden war der Nationalrat auch meistens schlecht besucht. Es gab Sitzungen, wo von den 156 Nationalräten kaum 50 anwesend waren. (Ein nettes Beispiel unserer Landesväter dem Volke gegenüber.) In allen Sitzungen regnete es Motionen und Postulate, die der Bundesrat geduldig annahm. Wie vielen wird es wie mit der Motion Fritschi aus dem Jahre 1908 gehen, die die Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschulen wünschte, sie wurde damals erheblich erklärt, liegt aber heute noch in einer Schublade des Bundeshauses. Die Verlegung von eidg. Bureaus nach Interlaken kam neuerdings durch ein Postulat Michel zur Sprache. Es wurde eine Spezialkommission zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzt. Wie gesagt, wurde die Behandlung der Sozialversicherung verschoben, auch die Staatsrechnung konnte nicht erledigt werden. Nur der Präsident der Finanzkommission kam zu Wort, um ein düsteres Bild von der Finanzlage des Bundes zu entwerfen. Zum Schlusse beantragten Nationalrat Stadler und andere Mitglieder der Kommission für die Sozialversicherung, im Verfassungsartikel für die Alters- und Invalidenversicherung die Bestimmung aufzunehmen, daß als Fonds der Versicherung 250 Millionen Franken aus dem Kriegsgewinnsteuererträgnis auszuscheiden sei (Initiative Rothenberger). —



Thunersee mit den Alpen. Phot. Nydegger, Bern.

An der Tagung des schweizer. Buchdruckervereins in Lausanne am 26. Juni wurde folgende Resolution angenommen: „Die stark besuchte Generalversammlung des schweiz. Buchdruckervereins in Lausanne beauftragt ihre Delegierten in der Wirtschaftsgruppe „Papier“ nachdrücklich dahin zu wirken, daß der willkürliche neue Papieraufschlag von 30 Prozent, der am 1. Juni 1920 ohne Rücksprache mit den Konsumentenkreisen unvermittelt von den schweizerischen Papierfabrikanten in Kraft gesetzt wurde, wieder auf das Notwendigste herabgesetzt werde. Das schweizerische Buchdruckergewerbe und der Buchverlag sind durch diese übersetzte Preissteigerung erneut in eine schwierige Lage versetzt worden, die die Behörden und die weitesten Konsumentenkreise zum Aufsehen mahnen muß.“ —

Gegen den Antrag der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates, der lautet: „An Stellen in der Bundesverwaltung, mit denen der Ingenieurtitel verbunden ist, sollen nur Leute gewählt werden, die im Besitze des Hochschuldiploms als Ingenieur oder Architekt sind“, hat die Generalversammlung des schweiz. Technikerverbandes Protest erhoben. Sie beschloß, mit allen Mitteln gegen das Postulat zu kämpfen. —

Die eidg. Zentralstelle für Arbeitsnachweis registrierte für den Monat Juni 11,811 offene Stellen, wovon 7970 für Männer und 3841 für weibliches Personal. Arbeitssuchende beider Geschlechter meldeten sich 9557. Von den offenen Stellen wurden 7042 besetzt, davon 5647 dauernd. Die Lage im Baugewerbe ist infolge des Bauarbeiterstreiks und der Aussperrungen noch immer gestört. In der Stickerei- und Uhrenindustrie machen sich Anzeichen einer kommenden Spannung geltend. In Bern herrscht steigende Nachfrage nach ungelernten Arbeitskräften für die Torffelder. Die Exportindustrien arbeiten teilweise auf Lager, da der ungünstige Stand der Valuta die Ausfuhr verunmöglicht. Bei landwirtschaftlichem Personal ist eine Zurückhaltung der Nachfrage zu bemerken, da eine Verschleppung der Viehseuche durch Heuer befürchtet wird. —

In der Tonhalle in Zürich fand am 27. Juni die Generalversammlung der schweizer. Vereinigung für die Rhone-Rheinschiffahrt statt, die eine Resolution dahingehend annahm, der Bundesrat möchte der Schiffbarmachung der Rhone, der Regulierung der Juragewässer und den Problemen der Schiffahrt auf dem

Rhein seine ganze Aufmerksamkeit widmen, damit die eingeleiteten Expertisen und Studien innert kürzester Frist zu einem günstigen Ergebnis führen, die den unverzüglichen Ausbau des transhelvetischen Flußnetzes verwirklichen lassen. —

Der Bundesrat legt den eidgenössischen Räten eine Botschaft vor, in der er den Antrag stellt, die Schweiz habe sich mit 25 Millionen Franken an der Kreditaktion zugunsten Zentraleuropas zu beteiligen. In der Presse wird diese Vorlage eifrig besprochen und zum großen Teil mit der Begründung abgelehnt, daß es nicht gut angehe, in einer Zeit sich an ausländischen Angelegenheiten zu beteiligen, wo die Geldmittel für die eigenen Bedürfnisse so schwer flüssig zu machen seien. Es bleibt abzuwarten, was die eidg. Räte zu der Sache sagen werden. —

Am 26. Juni tagte in Lugano der Verband schweiz. Konsumvereine. Vertreter aus England, Frankreich, Italien, Finnland, sowie vom Zentralverband allrussischer Konsumvereine in London waren erschienen und hielten z. T. kurze Ansprachen. Der Nettoüberschuß der Jahresrechnung beträgt Fr. 814,607.50 und wird nach dem Antrag der Verwaltungsbehörden wie folgt verwendet: Abschreibungen auf Immobilien Fr. 114,798.45, Zuweisungen an das Verbandsvermögen Fr. 300,000, Rückstellungen für eidg. Kriegsgewinnsteuer Fr. 382,057, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 7751.20. —

Die schweiz. Krankenkasse Helvetia, die in allen größern Ortschaften der Schweiz Filialen hat, erzielte 1919 2,549,594.10 Fr. Einnahmen und gab 1,926,535.84 Fr. aus. An Krankengeld wurde die Summe von Fr. 1,451,178.73, an Wöchnerinnenunterstützung und Stillgeld Fr. 99,351 ausbezahlt. Das Vermögen schmolz im Jahre 1918 durch die Grippe-Epidemie auf Fr. 313,564.49 zusammen, konnte aber durch die Opferwilligkeit der Mitglieder und einer Bundessubvention wieder auf Fr. 936,623.36 gebracht werden. Der Verband zählte 1919 in 366 Sektionen 50,076 Mitglieder. Seit der Gründung im Jahre 1899 zahlte er Fr. 14,343,793.09 an Krankengeld aus. —

Auf den 31. Mai schließt die Rechnung der Zentralstelle der schweizerischen Nationalspende mit folgenden Zahlen ab: Am 30. April 1920 betrug der Aktivsaldo der Rechnung Fr. 2,631,407.44. Im Monat Mai 1920 sind als direkte Spenden Fr. 3145, an Warenerlös Fr. 62.30, an Spesenrückvergütung Fr. 15 eingegangen. Total Einnahmen: Fr. 3222.30. An Ausgaben sind als Subventionen Fr. 105,101.45 und allgemeine Spesen 70 Rp. zu verzeichnen, so daß der Bestand auf den 31. Mai 1920 die Summe von Fr. 2,529,527.59 aufweist. —

Am 26. Juni hat der Bundesrat grundsätzlich die Aufnahme eines neuen eidgenössischen Anleihens im Betrage von 100 bis 150 Millionen Franken beschlossen. Nach Abschluß der sofort einzuleitenden Verhandlungen wird der Bundesversammlung eine diesbezügliche Vorlage zugehen. —

Die bernischen Kraftwerke haben 1919 insgesamt 196,777,360 Kilowattstunden Energie erzeugt. Aus den Elektrizitätswerken Olten-Gösgen und Burglauenen wurden 12,891,840 Kilowattstunden bezogen, ungefähr gleichviel wie 1918. Aus dem Stromverkauf betrugen die Einnahmen Fr. 9,583,202.55. Der Ertrag der Betriebsrechnung ist von Fr. 3,848,697.70 im Vorjahre auf Fr. 3,839,729.69 zurückgegangen. Der Reingewinn von Fr. 1,791,511.19 ermöglichte die Ausrichtung einer Dividende von 6 Prozent. In Zukunft wird es nicht mehr möglich sein, die erhöhten Anforderungen in den alten billigen Anlagen auszugleichen. Soll das finanzielle Gleichgewicht nicht gestört werden, so müssen sämtliche Tarife infolge der erhöhten Aufwendungen erhöht werden. —

In einer Versammlung von Delegierten der Gemeinden des Amtes Nidau wurden Bauplan und Kostenvoranschlag für eine Schmalspurbahn von Nidau über Aarberg nach Bern vorgelegt. Die Bahnlinie hätte eine Länge von 33,4 Kilometern und würde Fr. 8,350,000 kosten; die Bauzeit ist auf drei Jahre berechnet. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. —

Nachdem Seuchen über Menschen und Tiere hergefallen sind, sollen im Seeland jetzt die Pflanzen darankommen. Letzter Tage wurden zuerst in Tschugg und jetzt in Erlach größere Reblausherde entdeckt, ein Schädling, den man bisher in dortiger Gegend nicht kannte. Der kantonale Reblauskommissär hat sofort Anordnungen getroffen, daß der Herd eingedämmt bleibt. Als Vertilgungsmittel wendet man Schwefelkohlenstoffspritzungen an. Das radikalste ist zwar die Ausrottung und Verbrennung der Stöcke. —

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Lötschbergbahn pro 1919 schließt mit einem Passivsaldo von Fr. 2,597,000 ab, somit um rund Fr. 1,950,000 günstiger als im Jahre 1918. Der Gesamtpassivsaldo seit der Betriebseröffnung der Bahn beträgt 20,8 Millionen Franken. —

Am 18. Juni dieses Jahres wurde ein kantonal-bernischer Hilfsbund für chirurgische Tuberkulose gegründet, der nun auch endlich jenen Unglücklichen Hilfe leistet, die ihres langwierigen Leidens wegen in den Spitälern vielfach abgewiesen werden und für welche in den Lungenheilstätten die nötigen Einrichtungen fehlen. Für die Hauttuberkulösen sorgt seit 1907 der Lupusbund, für die Lungentuberkulösen Heiligenschwendi, der Verein für Brustkranke, der städtische Fürsorgeverein, Staat, Gemeinde und Private; nur für die chirurgisch Tuberkulösen fehlte bis anhin eine fürsorgliche Organisation und namentlich auch ein Volkssanatorium in der Höhe. Der Staat gibt bis jetzt für die Tuberkulösen Fr. 60,000 jährlich aus, welcher Betrag bis zum Maximum von Fr. 100,000 erhöht werden kann. Möge der Große Rat bald in der Lage sein, die Fr. 40,000 für die Höhenbehandlung der chirurgisch Tuberkulösen zu bewilligen. —

Der Güterverkehr über die Lötschbergroute hat in den letzten Tagen wieder stark zugenommen. Für den Kohlentransport Deutschland-Italien kursieren während der Nacht Extrazüge über den Lötschberg. Am 27. Juni wurden in zwei Sonderzügen über 1200 Teilnehmer an dem vom „Verein der Naturfreunde" veranstalteten Ausflug nach Brig-Gletsch und zurück befördert. —

Am 9. November letzten Jahres stieß der Militärchauffeur Maurer mit seinem Auto mit einem aus Burgdorf kommenden Motorvelofahrer zusammen. Der Unfall hatte den sofortigen Tod des Velofahrers zur Folge. Das Divisionsgericht 3, das letzthin in Unterseen zusammentrat, hat Maurer freigesprochen. —

Die Pläne für den Wiederaufbau der Altstadt Erlach wurden vom Regierungsrat genehmigt. Er hat deshalb die Staatskasse angewiesen, den vom Großen Rat beschlossenen Beitrag von Fr. 15,400 auszuzahlen. —

Am aargauischen kantonalen Schützenfest in Zofingen haben sich die Berner in althergebrachter Weise ausgezeichnet. Sie stehen unter den 591 Gruppen an erster Stelle. —

Ueber dem eidgenössischen Schwing- und Aelplerfest waltet ein Unstern. Es sollte letztmals anläßlich der schweizer. Landesausstellung stattfinden, mußte des ausgebrochenen Krieges wegen aber verschoben werden. Nun sollte es am 31. Juli bis 1. August dieses Jahres in Bern abgehalten werden und muß neuerdings um ein Jahr verschoben werden, der Maul- und Klauenseuche wegen. —

Am 17. und 18. Juli d. J. findet in Bern in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Stenographenvereins Stolze-Schrey Bern die 61. Jahresversammlung des Allgem. Schweiz. Stenographenvereins statt. Uebungsgemäß wird ein Wettschreiben veranstaltet, bei dem die besten Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet werden sollen. Es werden 200 bis 300 Schnellschreiber erwartet. —

Der Männerchor Nordquartier hat am kantonalen Gesangsfest in Basel unter der Leitung des Lehrers Iseli einen Lorbeerkranz mit Becher errungen. —

Alljährlich feiert die Zofingia Bern und mit ihr die Zofinger-Korporationen der Schweiz das Andenken des Sieges bei Laupen durch einen patriotischen Kommers. Gleichzeitig wird jeweils am Denkmal des Rudolf von Erlach ein Kranz niedergelegt. So auch am 19. Juni. Am Tage darauf war der Kranz verschwunden. Diese höchst unpatriotische

Tat verdient der Chronik als besonderes Merkzeichen unserer Zeit einverleibt zu werden. —

Die Hochschule Bern zählt im laufenden Sommersemester 1743 immatrikulierte Studenten und 246 Hörer, im ganzen somit 1989 Studierende. —

Mitte September nächsthin wird die dritte wirtschaftliche Studienkommission von Bern aus nach Newyork verreisen. Anmeldungen nimmt noch die Geschäftsstelle Laupenstr. 8 in Bern entgegen. —

Das ständige Sekretariat in Bern des Verbandes eidgenössischer Telephon- und Telegraphenarbeiter gibt vom 1. Juli hinweg die wöchentlich erscheinende Verbandszeitung „Telephon- und Telegraphen-Union" heraus. —

Die allgemeine bürgerliche Wählerversammlung der Stadt Bern vom 25. Juni schlägt als Stadtpräsident Herrn Baudirektor Lindt vor. Die Verteilung der Direktionen, die in der Hand des Stadtrates liegt, ist wie folgt geplant: Tiefbau Lindt (bürgerlich), Hochbau Gustav Müller (soz.), industrielle Betriebe Grimm (soz.), Polizei Schneeberger (soz.), Finanzen Guggisberg (neu, bürgerlich), Soziale Fürsorge Steiger (neu, bürgerlich), Schulwesen Raaflaub (neu, bürgerlich). —

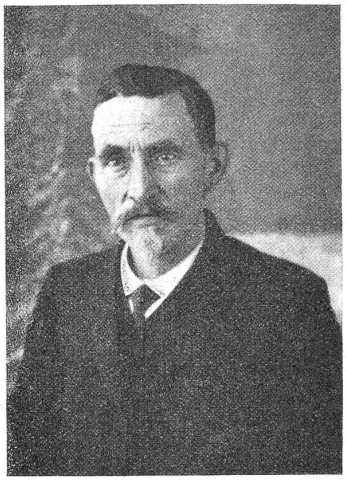
Für Ende September dieses Jahres ist eine schweizerische Studienreise nach England vorgesehen, an der die Vertreter des schweizerischen Handels, der Industrie und weitere Interessentengruppen teilnehmen können. Der Handelsattaché der englischen Gesandtschaft in Bern befindet sich gegenwärtig in England, um die Aufnahme der Reisenden vorzubereiten. Vorgesehen ist u. a. der Besuch der bedeutendsten Etablissemente der Städte London, Liverpool, Manchester und Birmingham. Die Reise wird ungefähr drei Wochen dauern und die Teilnehmer auf Fr. 1300 bis 1500 zu stehen kommen. Anmeldungen werden bei der Geschäftsstelle, Bubenbergplatz 4, entgegengenommen. —

Auf dem Rütli fand am 27. Juni die Fahnenweihe des Vierwaldstättervereins Bern statt, der die gleichnamigen Vereine von Basel, St. Gallen, Zürich und die Stadtmusik Konkordia Zug Gesellschaft und Patenschaft leisteten. An die Weihe schloß sich eine große patriotische Feier, an der Herr Nationalrat Gamma, Landammann von Uri, die Festrede hielt. —

† Samuel Gysi.

gewesener Tapezierermeister in Bern.

Nach fast zweijähriger Bettlägerigkeit und schwerer Krankheit starb letzthin Herr Samuel Gysi, gewesener Tapezierermeister auf dem Theaterplatz in Bern. Der Verstorbene stammte aus dem Aargau und besuchte die Schule in Buchs im genannten Kanton. Er erlernte den Tapezererberuf bei seinem Vater und kam nach Bern ins Geschäft des Herrn Hofmann am Münzgraben, wo er einige Jahre arbeitete. Um sich weiter in seinem Berufe auszubilden, ging er nach Paris, schaffte dort in verschiedenen Geschäften und kehrte nach Bern zurück. Während dreizehn Jahren arbeitete er nun in der Tapeziererei des Herrn Schweizer, verheiratete sich und gründete im Jahre 1891 ein eigenes Geschäft auf



† Samuel Gysi.

dem Theaterplatz, das er bei beginnender Krankheit seinen Söhnen abtrat. Den Keim seines Leidens spürte er schon 1915 in sich, es war eine schwere Gelenkkrankheit mit Gicht, die so rasche Fortschritte machte, daß er lange Zeit nur an Krücken gehen konnte. Der Tod trat deshalb als Erlöser an sein Lager. —

Am 27. Juni fanden im Schwellenmätteli die Wettkämpfe um die kantonalen Meisterschaften der bernischen höheren Mittelschulen statt, die vom prächtigsten Wetter begünstigt wurden. —

Die Sektion Bern des schweiz. Rennvereins hat an Stelle des zurücktretenden und zum Ehrenmitglied ernannten Kav.-Majors von Bonstetten zum Präsidenten gewählt: Kav.-Oberstleutnant Alphons Bauer. —

Bis zum 20. Juli nächsthin können sich die Chemiker um ein Stipendium von 300 Pfund Sterling bewerben, das ihnen einen einjährigen Aufenthalt in England zur Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten erlaubt. Anmeldungen sind beim Direktor des anorganischen chemischen Laboratoriums, Herrn Prof. Dr. Kehlschütter in Bern, anzubringen. —

Zum Nachfolger von Prof. Dr. Ernst Heß wurde vom Regierungsrat Tierarzt Dr. E. Wyßmann in Neuenegg auf den Lehrstuhl für Geburtshilfe und Rinder-Heilkunde auf unsere vet.-medizinische Fakultät der Universität berufen. —

Vom 3. Juli an sind an unsern Poststellen die diesjährigen Bundesfeierkarten erhältlich. Die Bilder wollen die Arbeit versinnbildlichen; der Neuenburger Jeanneret zeigt die „Feldarbeiter"; „Holzfäller" heißt die Karte von Hans Beat Wieland; „Appenzeller Käser" diejenige von Siner und „Ernte" die von Affeltranger. Der Reinertrag aus dem Verkauf dieser Karten soll zur Förderung der körperlichen und wissenschaftlichen Erziehung verwendet werden. Mit dem Schalterschluß am 31. August 1920 wird der Verkauf eingestellt. —

Am 4. Juli, 10½ Uhr vormittags, soll in Bern im geologischen Hörsaal, Bollwerk 10, 2. Etage, eine Versammlung von Chemikern stattfinden, um einen schweizerischen Chemikerverband zu gründen. —

Das städt. Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Juli 1920 858 Stellen. Vermehrte Arbeitsgelegenheit weist nur das Baugewerbe auf. Die Nachfrage nach Torfarbeitern, wie auch nach weiblichem Hotel-, Wirtschafts- und häuslichem Personal hält an. —

Kleine Chronik

In einem Anfall von Geistesgestörtheit schnitt sich in Schüpfen ein durchreisender Kanzleigehülfe, Joseph Ackermann, die Schlagadern am Hals und am Arm auf. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Spital verbracht. — Nach kurzem Unwohlsein starb am 25. Juni Herr Charles Ducard an der Junkergasse dahier. — In Grellingen fiel der 44 Jahre alte nachtwandelnde Bahnangestellte Siegfried Boß über eine Säule hinaus auf die Straße und mußte schwer verletzt dem Spital übergeben werden. — Bei der Nidauer Badanstalt in Biel wurde ein Badender plötzlich vom Krampf befallen und sank unter. Glücklicherweise war Hilfe schnell zur Stelle und nach fast einstündigen Wiederbelebungsversuchen war der Verunglückte wieder hergestellt. — Im Alter von erst 48 Jahren starb nach langem, schwerem Leiden Herr Robert Leiblein, gewesener Wirt in Liebefeld bei Bern. —

Drittes Volks-Symphonie-Konzert.

Von den Konzertanlässen der letzten Tage geziemt es sich vor allem auch das dritte Volks-Symphonie-Konzert des Bernischen Orchestervereins zu erwähnen, brachte es doch der die französische Kirche fast bis auf den letzten Platz ausfüllenden Zuhörerschaft außerordentlich hohen Genuß. Prof. Emil Frey aus Zürich verlieh dem Es-dur-Klavier-Konzert von Beethoven eine meisterhafte Wiedergabe. Schon das mit vollendeter Technik vorgetragene Allegro bot einen vielversprechenden Auftakt. In den folgenden Sätzen „Adagio un poco mosso", Rondo und Allegro erwies sich Frey als tiefsinnigen Interpreten Beethovens, dem es vermöge seiner hohen Begabung vergönnt ist, ganz in die Seele des großen Meisters einzudringen. Viel zum Gelingen dieses ersten Satzes des reichhaltigen Programms trug die verständnisvolle Begleitung durch das Orchester unter Eugen Papst's trefflicher Leitung bei.

Die folgende Sonata appassionata für Klavier gab dem Solisten Gelegenheit, ganz in der Beethoven'schen Musik aufzugehen. Die Art, wie sich der hohe Künstler in seine Aufgabe vertiefte, ließ eine hohe Verehrung für Beethoven erkennen: Auf ein temperamentvolles Allegro assai folgte ein ruhig dahinfließendes Andante con moto, das Frey zu schönster Wirkung brachte. Prächtig gelang ihm dann auch die Steigerung vom Allegro ma non troppo zum Presto, bei dem sich der Solist den größten technischen Anforderungen gewachsen zeigte.

Die abschließende sechste Symphonie (Pastorale) litt leider etwas unter der drückenden Schwüle, die in der Kirche herrschte. Während die ersten Sätze frisch dahinflossen und vor allem „das lustige Zusammensein der Landleute" vorzüglich wiedergegeben wurde, wollte die Steigerung in „Gewitter" und „Sturm" nicht recht gelingen. Wenn auch das Sausen des Sturmwindes in

den Contrabässen sehr gut zum Ausdruck kam, so mangelte doch dem Ganzen die erforderliche Wucht. Ein stärkeres Hervortreten der Pauke hätte vieles gutgemacht. Dagegen befriedigte der Schlußsatz wieder vollauf. Vor allem der Hirtengesang brachte prächtige Klangwirkungen und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. D-n.

Berner Kunsthallefest.

Das Kunsthallefest zugunsten des bernischen Orchestervereins brachte schon am Vormittag reges Treiben in die Straßen der Bundesstadt. Die bernische Jugend hatte sich wie gewohnt in den Dienst der guten Sache gestellt und widmete sich dem Verkauf der Fähnchen, Künstlerkarten und Lotterielose.

Der Kinderball vom Samstag nachmittag litt leider etwas unter dem Einfluß der heißen Junisonne. Die sprudelnde Fröhlichkeit der Jugend wollte nicht so recht zum Ausdruck kommen. Anders war es am Abend, wo vor allem der Kasinosaal den Hauptanziehungspunkt bildete. Dem Ball ging ein Festkonzert des Stadtorchesters voraus, das durch einen „Festlichen Marsch" eröffnet wurde, den Eugen Papst dem Bernischen Orchesterverein gewidmet hat. Zwei Soloeinlagen von Otto Janesch, „Wolframs Gesang" und „An den Abendstern" aus Tannhäuser kamen leider nicht so recht zur Geltung, weil das Marktleben in den umliegenden Räumen störend wirkte. Dasselbe gilt von den Darbietungen Hanns In der Gands, des bekannten Lautensängers. Wir hätten es aus Rücksicht auf die beiden Solisten begrüßt, wenn während ihren Vorträgen die Saaltüren geschlossen worden wären.

In der Kunsthalle wurde ein großes orientalisches Fest veranstaltet, das eine Reihe von Bildern aus dem fernen Osten brachte. Wenn man es auch den Spielenden anmerkte, daß sie orientalische Kultur nicht aus eigener Anschauung kannten, so versetzten doch die orientalischen Trachten und vor allem die mit großem Verständnis eingerichteten Räumlichkeiten, wie chinesisch-japanische Teebude, Türkisches Café, Opiumhöhle usw., den Besucher in das Land des Islam und das Reich der Mitte, mit all ihrem Farbenreichtum.

Auch „im schwarzen Walfisch zu Askalon" (Kornhauskeller) ging es lustig her. Vor dem allgemeinen „Tanzbeinschwinget" konzertierte die Stadtmusik unter der trefflichen Leitung von Kapellmeister Friedemann.

Besonders reichhaltig war auch das Programm, das im Variété dargeboten wurde. Das Steiner-Kaiser'sche Wiener Operetten-Ensemble bot als Einleitung eine Festaufführung der vorzüglichen Strauß'schen Operette „Rund um die Liebe". Die Section socialiste romande brachte eine köstliche Komödie, «Un oncle ennuyeux», zur Aufführung. Ein Wienerabend unter Mitwirkung von Mitgliedern des Operetten-Ensembles, sowie Cabaret-Darbietungen brachten reichliche Abwechslung. Im übrigen galt auch hier die Losung: „Bern tanzt"! —

Auch im Volkshaus wurde des Fröhlichen eine Menge geboten. Auf Vorträge der Zürcher Stadtsänger folgte ein humorvolles Dialektstück, „Der nervöse Associé". Eine Bergchilbi, Jahrmarkttreiben, Kasperlitheater und andere Attraktionen sorgten für gemütliche Stimmung.

So darf denn die Durchführung des diesjährigen Kunsthallefestes als eine äußerst gediegene bezeichnet werden. Dem Organisationskomitee ist es zu verdanken, wenn auch der finanzielle Erfolg ein erfreulicher war. Möge dieser den Mitgliedern des Orchesters ein Ansporn zu weiterem erfolgreichem Schaffen sein. D—n.

Kunstnotiz

(Mitg.) Im Sammlungssaal des Gewerbemuseums Bern ist während des Monats Juli eine große Kollektion photographischer Aufnahmen von schweizerisch-ländlicher Baukunst ausgestellt, die sowohl die Architekten, Bauhandwerker, Heimatschutz- und Kunstfreunde, als besonders auch die ländliche Bevölkerung interessieren wird. Vom romanischen Steinbau bis zum Block- und ostschweizerischen Riegbau sind alle Typen in vorzüglich ausgewählten Beispielen vertreten.

Der Eintritt in die schöne Ausstellung, die recht zahlreich besucht zu werden verdient, ist frei. —

Saisonchronik.

Sommer im Land.

Mit der Sommersonnenwende ist herrliches Wetter in das Land gezogen und unser Berner Oberland lacht im strahlenden Lichte der segnenden Sonne in seiner ewigen Schönheit wie ein Stück Paradies. Goldnes Sonnenlicht, blauer Himmel, weiße Schneeberge, grüne Voralpen und Täler, blinkende Seen, rauschende Bergbäche und schäumende volle Wasserfälle vereinen sich zu einem großen Wunder, das uns in seinen einzelnen Gebieten tausend und abertausend intime Reize und Schönheiten zeigt, die unser Herz erfreuen und unsere Seele beglücken. Durch die warme, zitternde Luft schweben zwitschernd die Schwalben in die lichte Bläue, Vogelsang erfreut unser Ohr, in den blühenden Gärten, wo die Rose duftet, summen die emsigen Bienen, im grünen Wiesenland sausen die Sensen durch das hohe Gras, jodelnde Burschen verkünden das Heuerglück, und im Menschen werden zu dieser Zeit Gefühle wach von schönster Seligkeit.

Die klaren Fluten der blauen Seen von Thun und Brienz durchfurchen schlanke Dampfschiffe. Sie sind stark besetzt mit Passagieren, wie auch die Verkehrsmittel in die Täler und die Bergbahnen viele Lustreisende führen, oder Touristen, die mit Nagelschuh und Pikkel den Höhen zueilen.

Die Sehnsucht nach unsern Bergen, ihren triftigen Weiden, dem melodischen Klang der Kuhreigen, nach dem Firnelicht eisgepanzerter Schneeriesen wächst von Tag zu Tag, und so gerät bei diesem schönen beständigen Wetter die Reisehochsaison ganz wie nach Wunsch. E. F. B.

Kurort Ottenleuebad.

Das Ottenleuebad, welches infolge seiner unvergleichlichen alpinen Lage, seinen heilkräftigen, kohlensäurehaltigen Eisenquellen, zu den beliebtesten und erfolgreichsten Erholungsstationen gehört, hat seine Tore wieder geöffnet. Ungezählte Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Rekonvaleszenten jeder Art, haben hier oben in der frischen Bergluft und bei kräftiger Kost, Genesung und Lebenskraft erlangt. Die Kinder werden auch dieses Jahr wieder der Obhut einer speziellen Wärterin anvertraut; auch werden dieselben gesondert verpflegt, wodurch nicht nur die geplagten Mütter, sondern auch die übrigen Kurgäste ihre Ferien in Ruhe genießen können. Das Ottenleuebad ist durch die Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche nicht betroffen. Fahrpostverbindung von Station Schwarzenburg bis zum Kurhause.

Verschiedenes.

Der Automat in Amerika.

Man hat in Newyork neuerdings den Zeitungsverkäufer durch einen Automaten ersetzt, der die Zeitungen selbsttätig austeilt. Die Zeitungen liegen nach außen hin sichtbar unter Glas und sind so eingestanzt, daß der Vorübergehende nicht nur den Kopf des Blattes, sondern auch die fettgedruckten Ueberschriften der Sensationsartikel, nach denen der amerikanische Zeitungsleser zuerst sieht, bequem lesen kann. Man findet diese Automaten besonders in den Außenvierteln von Newyork, in denen die Kioske fehlen. Die Kosten der Automaten bringen die Zeitungsverleger durch die Ausschaltung des Zwischenhandels leicht wieder ein. Eine andere Neuerung, die sich in der Praxis schon aufs beste bewährt hat, ist der mit dem Telephon verbundene telegraphische Registrierapparat. Es handelt sich um die Erfindung eines kalifornischen Ingenieurs, der den guten Einfall hatte, am Fuße des Fernsprechapparates einen kleinen Morsetelegraphen anzubringen, der während der Abwesenheit des Teilnehmers die einlaufenden Gespräche selbsttätig aufnimmt und auf dem Papier verzeichnet. Auch in Deutschland ist schon vor mehreren Jahren ein derartiger Apparat erfunden worden; man hat aber bisher nicht davon gehört, daß er praktisch nutzbar gemacht worden wäre.

Der Kunstprotz.

In der kleinen Stadt Bezier fand kürzlich zum Besten der Kriegsbeschädigten ein Wohltätigkeitskonzert statt. Trotz der hohen Eintrittspreise war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Programm stand auch ein Klavierstück für vier Hände, das von den Töchtern eines durch Kriegslieferungen zum Millionär gewordenen Weinhändlers gespielt wurde, die ihre Sache so gut machten, daß sie von dem Publikum begeistert gefeiert wurden. Nur der Vater der beiden Mädchen stand brummig abseits. Nach dem Konzert nahm er seine mit Diamanten besäte Gattin beiseite und erklärte ihr: „Ich habe mich nicht schlecht geärgert, daß meine Töchter genötigt waren, auf einem einzigen Klavier zu spielen. Wir haben doch wahrhaftig das Geld dazu, um jedem der Mädel ein eigenes Klavier zu stellen. Noch einmal will ich mich nicht vor den Leuten blamieren!" (Nat.-Ztg.)

Der Sonne Segen.

Flur und Wüsten tränkt die Sonne
Aus dem gleichen Strahlenbronne —
Doch nur wohlbestelltem Lande
Schafft sie Segen blühnden Lebens!
Dem verwehnden Wüstensande
Leuchtet ihre Glut vergebens.

Bodenstedt.